

**Lobrede auf Rolf Günther zur Verleihung des Kultur- und Kunstpreises der Großen Kreisstadt Freital am 2. Mai 2019, gehalten von Prof. Dr. Harald Marx, ehem. Direktor der Dresdner Gemäldegalerie**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,  
lieber Rolf Günther

In Dresden liegen die Kunst-Themen auf der Straße – und in Freital werden sie aufgehoben! Und bearbeitet! Nicht alle natürlich – aber wichtige. Bücher werden daraus und Ausstellungen. Von Sascha Schneider 1989 und seiner Künstler-Freundschaft mit Karl May bis zu Georg Lührig 2017. Sonder-Ausstellungen und Publikationen, um die man das Museum Schloss Burgk nur beneiden kann.

Hier in Freital musste kein Bilderstreit, erbittert geführt, daran erinnern, dass Kunst im 20. Jahrhundert in Sachsen Wichtiges hervorgebracht hat. Dank der Kennerschaft und der Einsicht - und dem Forscherdrang von Rolf Günther, dem Direktor der Städtischen Sammlungen Freital seit 1987, war man hier - seit mehr als dreißig Jahren - der Landeshauptstadt immer ein wenig voraus.

Kunst ist unteilbar. Tradition und Gegenwart, das ganz Alte und das ganz Neue.

Der Preisträger des heutigen Tages hat stets, voller Begeisterung zurückgeschaut in die Geschichte und gleichzeitig nach vorn: Er war - und er ist offen für historische Ereignisse und für die heimische Landschaft, für Barock und Jugendstil, für Symbolismus und Realismus und für Avantgarde.

Denken sie an all die Künstler aus der Landeshauptstadt, denen hier bedeutende Ausstellungen gewidmet worden sind - und deren Werke die ständige Sammlung des Museums ausmachen und bereichern.

Kunstsammler aus Dresden, wie Friedrich Pappermann haben den Wert dieser Städtischen Sammlung bald erkannt und sind als Stifter in die Museums-Geschichte eingegangen. Seit Jahren können die Gemälde, die Friedrich Pappermann dem Museum Schloss Burgk überlassen hat, als fester Bestandteil der ständigen Ausstellung erlebt werden – und – sie erhöhen den Reiz und die Bedeutung des Freitaler Museums.

Das Museum Schloss Burgk hat Strahlkraft entwickelt. Man kann die Große Kreisstadt Freital nur beneiden um dieses Museum, und um die Kultur-Arbeit, die hier geleistet wird - und um all die Ausstellungen, die eigentlich auch in Dresden hätten stattgefunden haben sollen.

Und man kann die Stadt beneiden um einen solchen Direktor!

Mit seiner Begeisterung und mit seinem Wissen konnte er und kann er – studierter Kunst- und Kulturwissenschaftler - der seine Ausbildung in Meißen und in Halle erfahren hat, die Mitarbeiterinnen und die Mitarbeiter seines Hauses motivieren: Stolz sein auf das Erreichte können sie alle gemeinsam.

Und den Neid der Dresdner, darauf, dass in Freital sehr oft schon längst passiert ist, was eigentlich zuerst in Dresden hätte passieren sollen, nämlich das Ausstellungen gezeigt wurden und Bücher erschienen sind, durch die ein wichtiger Beitrag zur Aufarbeitung von sächsischer Kunstgeschichte geleistet werden konnte, diesen Neid werden sie hier, nicht nur aushalten müssen – den können sie genießen!

(Was natürlich nicht heißen soll, dass in Dresden gar nichts passiert wäre, zumal es dort neben den Staatlichen Kunstsammlungen auch eine sehr aktive Städtische Galerie gibt.)

Wenn man einen Maßstab finden muss für Kunst und - in der Kunst, dann ist das: die Qualität. Rolf Günter hat es immer gewusst und immer beherzigt - und so konnte er mit dem Blick des Kenners auf die unterschiedlichsten Künstlerpersönlichkeiten und künstlerischen Richtungen schauen – und so hat er erfolgreich die thematischen Schwerpunkte der Arbeit im Museum Schloss Burgk festgelegt. Bedeutung durch Qualität.

Seine Expertise wusste man auch andernorts zu schätzen und darum ist der Direktor der Städtischen Kunstsammlung Freital um kuratorische Mitarbeit bei wichtigen nationalen und internationalen Ausstellungen gebeten worden, beispielsweise 1999 für die Ausstellung SeelenReich, Die Entwicklung des Deutschen Symbolismus 1870 bis 1920, die in Frankfurt a. M., in Birmingham und in Stockholm stattgefunden hat, dann im Jahre 2005 für die Ausstellung Ludwig von Hofmann – Arkadische Utopien in der Moderne, gezeigt in Darmstadt, oder: Die Schöne und das Biest – Richard Müller, Mel Ramos und Wolfgang Joop in Leipzig.

Aber vor allem: Die Zahl der wichtigen Ausstellungen, die in Freital, hier im Museum Schloss Burgk stattgefunden haben in den Jahren seit 1989 und bis heute ist beeindruckend:

Begonnen hat alles mit Sascha Schneider und Karl May – eine Künstlerfreundschaft. Dann: Ludwig von Hoffmann. 1991. Gemalte Poesie. Es folgte 1993 Richard Müller. Das war der Anfang einer Neubewertung dieses - nicht ohne Grund umstrittenen Künstlers, Anerkennung von Perfektion im Zeichnen und im Malen des Gegenständlichen, bei nicht selten erotisch befremdlicher Themenwahl.

Schließlich 1996: Der Blick auf den Plauenschen Grund zwischen Romantik und Industrialisierung.

Der Plauensche Grund... Darf ich hier eine Abschweifung einbauen in diese Laudatio - und eine Frage stellen, mehr rhetorisch: Was verbindet denn Freital mit Dresden? Es ist tatsächlich: Der Plauensche Grund! Auch in der Kunst. Man konnte sich davon überzeugen, vor einigen Jahren – eben hier – bei zwei großen Ausstellungen

1996 und 1998, mit Gemälden und Radierungen beispielsweise von Johann Alexander Thiele, die eine Ausstellung zur Darstellung der Landschaft, die andere - zum Saturnfest 1719. Feier des Bergbaus und Feier der Hochzeit des Kurprinzen Friedrich August mit Maria Josepha, der ältesten Tochter von Kaiser Joseph I. (Wieder nur am Rande sei bemerkt, dass die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden gerade vor einigen Tagen im Schloss Hubertusburg eine Ausstellung zu dieser Hochzeit eröffnet haben, zwar genau zum 300. Jubiläum dieser Hochzeit, aber eben doch 20 Jahre nach Freital!)

Die damalige Ausstellung hier, im Schloss Burgk, durften wir - seinerzeit schon - mit Gemälden aus der Dresdner Gemäldegalerie Alte Meister unterstützen, mit Leihgaben, die wir sehr gern zur Verfügung gestellt haben.

Aber: Diese Verbindung zwischen Dresden und Freital, durch den Plauenschen Grund, sie war, zumindest im späten 18. Jahrhundert, belastet. Und zwar: Durch Luftverschmutzung!

Hören Sie, was die berühmte französische Malerin Elisabeth Vigée-Lebrun im Jahre 1795 dazu in ihrer Autobiographie geschrieben hat, als sie durch unsere Gegenden gekommen ist, auf der Flucht aus dem revolutionären Paris und auf dem Weg nach St. Petersburg, an den Zarenhof. Ich zitiere:

„Dresdens Umgebung ist reizend, besonders der Plauensche Grund, von wo aus man einen herrlichen Blick genießt; doch sind - unglücklicher Weise - all die schönen Orte durch den Geruch von Tabakspfeifen verpestet. Besonders an Sonntagen machen die Bürger ihre Vergnügungspartien dahin, viele nehmen ihr Mittagessen mit, und nach beendeter Mahlzeit fangen alle an zu rauchen, was, für mich wenigstens [schreibt Elisabeth Vigée-Lebrun] den wunderschönen Promenaden ihren Reiz nimmt.“ Sie sehen also, meine Damen und Herren, wie empfindlich die Nasen im 18. Jahrhundert noch waren.

Eine gute Nase, ein gutes Gespür für Themen, die in der Luft liegen und die dringend bearbeitet werden müssen, beweist ständig der Leiter des Museums Schloss Burgk, den wir jetzt als Kultur- und Kunst-Preisträger feiern. Heute und seit vielen Jahren findet er diese Themen und die zugehörigen Gemälde, nicht selten im benachbarten Dresden. Fahren wir also fort mit den Leistungen von Rolf Günther.

Wir waren zuletzt bei den Ausstellungen zum Plauenschen Grund 1996 und 1998. In dem Jahr dazwischen, 1997, ein großer inhaltlicher Sprung, der Maler Hans Unger: Kunst im frühen 20. Jahrhundert. Anschließend 1999 - Eine Ausstellung für den Maler Oskar Zwintscher. Dann, im Jahre 2000, eine Ausstellung zur Grafik und Buchkunst von Heinrich Vogeler, dem Jugendstil-Künstler, dessen Namen man, vor allem, mit der Künstler-Kolonie in Worpswede verbindet.

Im Jahre 2004 wurde dem Maler Kurt Querner, einem der ganz wichtigen Dresdner Künstler des 20. Jahrhunderts, eine Ausstellung gewidmet. Vom Realismus des Kurt Querner kommen wir, mit einer großen gedanklichen Bewegung, zum Symbolismus in Sachsen, mit der Ausstellung des Jahres 2005, schließlich zu einem Künstler unserer Zeit, zu Wolfgang Petrovsky 2007, zu Arbeiten aus dem Vermächtnis Gottfried Bammes 2010, dann zu Otto Dix 2016 und zu Georg Lührig 2017.

Eine beeindruckende Weite des Blicks; und wer je Ausstellungen konzipiert und durchgeführt hat, der weiß, welche immense wissenschaftliche Arbeit, im Großen wie im Detail, dahinter steckt, und welche organisatorische Mühe, vom ersten Gedanken bis zur Beschaffung der Leihgaben - und bis zur Beschaffung der finanziellen Mittel. Und: Die Werke müssen transportiert, konservatorisch betreut und die Ausstellungen aufgebaut werden. Für alles das braucht man gute Mitarbeiterinnen - und - gute Mitarbeiter; und die hat Rolf Günther.

Schließlich geht es an die Gestaltung der Räume: Erst das ist der für alle sichtbare Höhepunkt der Arbeit. Einer unvermeidlichen Hektik der letzten Ausstellungs-Aufbau-Tage folgt mit dem Stress vor der Eröffnung schließlich - die Entspannung, berechtigter Stolz, und – bei Rolf Günther, ganz bestimmt: der Gedanke an die nächste Ausstellung.

Beeindruckte Besucher und allgemeines Lob sind schließlich angemessener Lohn (und mancher von uns weiß, wie schwer das zu erreichen ist).

Wenn man noch hinzu rechnet, dass diese Freitaler Ausstellungen oft durch Buch- und Katalog-Publikationen begleitet wurden, dann steigert sich die Betrachtung dieses Lebenswerkes zur Bewunderung. Erwähnt seien nur die Bücher zu Richard Müller, zu Oskar Zwintscher, zu Hans Unger, zum Symbolismus in Sachsen und zu Goppeln als Malerdorf.

Ich wünsche dem Museum Schloss Burgk und seinem Leiter, und dem ganzen Team, weiterhin soviel Forschergeist und Gespür wie bisher, für die richtigen und wichtigen Ausstellungsthemen, für die Kunstwerke, die des Sammelns wert sind – und lassen sie sich nicht allzu sehr beeindrucken von der nahen Landeshauptstadt.

Wir alle haben oft - voller Neid von Dresden aus auf Freital geblickt. Die Stadt war - und ist – unverzichtbar für die Dresdner Kunst und ihre Erforschung; so war es in den letzten 30 Jahren, so ist es noch heute – auch -durch die Leistungen des heutigen Preisträgers – und so könnte es bleiben. (Jedenfalls aus Freitaler Sicht) Die Stadt gewinnt Glanz und Bewunderung durch dieses Museum und sie ist für viele Betrachter von außen aus der Edelstahl-Stadt zur Kunst-Stadt geworden; wenn also jemand im Jahr 2019 den Kultur- und Kunst-Preis dieser Großen Kreisstadt verdient hat, dann ist es: Rolf Günther.

Herzlichen Glückwunsch.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich danke ihnen für ihre Aufmerksamkeit.